

Gemeindebrief

September 2022



Foto 25.08.2022

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Frankreich, frühes 19. Jahrhundert. Zwei Männer, deren Wege sich immer wieder unheilvoll kreuzen, obwohl sie verschiedener nicht sein könnten: Der hartherzige Polizeiinspektor Javert und der ehemalige Sträfling Jean Valjean. Als Sohn einer Verbrecherin unter Sträflingen aufgewachsen, ist Javert schon frühzeitig zu der Überzeugung gelangt: Einmal ein Dieb, immer ein Dieb! Vor Jahren war Javert Aufseher in jenem Gefängnis, in dem Valjean eine drakonische Strafe absaß für den Diebstahl von einer Scheibe Brot und mehreren Fluchtversuchen. Nach 19 Jahren in Kettenhaft wird er auf Bewährung entlassen. Als Javert ihm den Bewährungsschein aushändigt, prophezeit er ihm, dass er wohl bald wieder im Gefängnis landen werde. Er jedenfalls werde auf den Strafgefangenen 24601 besonders achten. Als ehemaliger Sträfling gebrandmarkt, bleibt Valjean danach auch ohne Chance auf redlich verdientes Brot, bis ihn unerwartet ein Bischof reich beschenkt und ihm so einen Neuanfang ermöglicht. Geläutert und beschämt von dieser Großmut beschließt er, in seinem neuen Leben nur noch Gutes zu tun und zerreißt seinen Bewährungsschein....

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen;...“

Jesaja 42, 3a

Liebe Geschwister,

„Die Elenden“ (französisch: *Les Misérables*), ein Roman von Victor Hugo, in dem die Lage eines Menschen beschrieben wird, der einem glimmenden Docht oder einem geknickten Rohr gleicht. Mit Vorurteilen bedacht und negativen Einträgen im polizeilichen Führungszeugnis, hat es auch heutzutage ein Mensch schwer, ein geordnetes Leben in einem gesellschaftlich anerkannten Rahmen zu führen.

In den vier „Gottesknechtsliedern“ schaut der Prophet Jesaja, dessen Botschaft messianisch ist, den Knecht des HERRN. Dieser wird nicht allein dazu kommen, Israel zu helfen, sondern auch, um auf allen Völkern der Erde seinen Geist des Friedens, der Gerechtigkeit, des Heils ruhen zu lassen. Er offenbart sich Jesaja schließlich in der Gestalt des Schmerzensmannes, des Messias, der die Sünden des Volkes trägt und durch sein Leiden und seine Versöhnung zum siegreichen Retter einer verlorenen Welt wird.

Ein Rohr ist eine fantastische Erfindung der Natur, ein genialer Einfall des Schöpfers. Ich denke dabei an einen einzelnen Grashalm, an ein Schilfrohr und an ein Bambusrohr. In allen Fällen besteht der Stängel dieser Pflanzen aus einem Rohr. Ein solches Rohr ist äußerst stabil und belastbar. So kann ein Grashalm, ein Schilf- oder Bambusrohr erstaunlich lang sein und gleichzeitig äußerst dünn. Da mag selbst ein starker Wind kommen; ein Rohr knickt nicht ab. Vielmehr lässt es sich vom Wind hin und her biegen.

Nun geht es im heutigen Predigttext nicht um das Rohr an sich. Vielmehr wird es zu einem Bild und Vergleich für uns Menschen. Nicht nur in ein Schilf- oder Bambusrohr hat Gott starke Kraft und Widerstandsfähigkeit hineingelegt; solche Kraft und Widerstandsfähigkeit hat er auch in uns hineingelegt.

Ein Docht macht eine Kerze erst zu einer Kerze. Ohne Docht kann eine Kerze nicht brennen. Der Docht trägt somit die Kerzenflamme.

Jesus sagt in der Bergpredigt: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“ (Matthäus 5, 14). Wir sind Lichtträger, genau wie der Docht einer Kerze. Wir können und sollen das Licht, das Gott uns Menschen gibt, zu anderen Menschen weitertragen, damit es auch in deren Leben hell wird.

„*Das geknickte Rohr*“ und „*der glimmende Docht*“ sind Bilder dafür, wie die Lebenskraft und die Bestimmung, die Gott in uns hineingelegt hat, auch zerbrechen kann. Das kommt nicht einfach so, nicht einfach von selbst, sondern es braucht schon eine Macht- und Gewalteinwirkung von außen. Diese Gewalteinwirkung kann so stark sein, dass bleibende Schäden entstehen. Und die können nicht mal eben wieder gutgemacht werden.

„*Das geknickte Rohr wird... nicht gänzlich zerbrochen*“, es wird in irgendeiner Form also wieder aufgerichtet werden, aber es bleibt geknickt. Und ob „*der glimmende Docht*“ wieder eine helle Flamme tragen wird, bleibt offen. Es wird ja nur vorsichtig versprochen, dass „*der glimmende Docht nicht ausgelöscht wird*“. Es ist leider die traurige Realität, dass das geknickte Rohr oftmals vollständig abgebrochen wird. Und bei dem glimmenden Docht wird oftmals noch nachgeholfen, damit er schneller verlischt. In unserer Ellenbogengesellschaft werden solche Menschen allzu oft an den Rand gedrückt. Sie bleiben außen vor. Und letztlich werden sie zu Verlierern abgestempelt.

Im Alten Testament finden wir eine erschütternde Geschichte, was einer jungen Frau Furchtbares angetan wurde (2. Sam. 13). Anstatt ihr beizustehen, ihr zu helfen und ihr Recht zu verschaffen, bekommt sie gesagt: „*Schweig still!... Nimm dir die Sache nicht so zu Herzen... So blieb Tamar einsam im Hause ihres Bruders Absalom.*“ (2. Sam. 13, 20)

Gut, dass einer anders ist! Gut, dass einer bei dieser Ellenbogenmentalität nicht mitmacht! Dieser eine ist Jesus Christus. Er wird das geknickte Rohr zumindest wieder aufrichten. Und den nur noch glimmenden Docht wird er wieder so entzünden, dass er eine Flamme trägt. In seiner Gemeinschaft können wir aufatmen. Seine Gegenwart gibt uns Hoffnung.

Amen.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder

Frank Schönfeld